Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1842

26 (27.1.1842)

Visual Library

Beilage zur Karlsruher Zeitung Nr. 26.

Donnerstag, den 27. Januar 1842.

Belgien.

Ostende, 21. Januar. Gestern Abend nach dem Mittagsmahl blieb der König von Preußen bis ziemlich spät in die Nacht in Konferenz mit seinen zu London und zu Brüssel beglaubigten Ministern. Heute Morgens empfing der Graf von Zollern (König v. Pr.) die Personen seines Gefolges von hohem Range. Um halb 12 Uhr holten die Hofwagen den erlauchten Reisenden im Hotel des Bains nach dem Pallast des Königs Leopold ab, wo sein Besuch 2 gute Stunden dauerte. Bei dieser Unterredung bezeigten die beiden Monarchen sich die lebhafteste Zuneigung, und man kam überein, daß der König der Belgier mit dem Grafen von Zollern an Bord des „Firebrand" speisen sollte. In den Vorbereitungen des Königs Friedrich Wilhelm zur Abreise herrscht große Thätigkeit. Seit gestern Abend weht die preußische Flagge auf dem Hotel des Bains. Die Truppen sind in großer Uniform auf den Beinen. Das Wetter ist sehr gut, auf der See herrscht Windstille. Gegen 8 Uhr wird der „Firebrand" mit dem „Lightning" unsern Hafen verlassen. Hr. John Bates, Kapitän der königl. Marine und Sekretär des kön. Yacht-Geschwaders, wird als Steuermann das Schiff führen. Der König der Belgier wird morgen um Mittag nach Brüssel zurückkehren, indeem er der Taufe des Prinzen von Wales nicht beizuwohnen gedenkt. — Vom 22. Der König der Belgier und der König von Preußen haben gestern Abend an Bord der k. broßbr. Yacht gespeist. Gegen 7 Uhr verließ der König der Belgier, nachdem er von Sr. preuß. Maj. Abschied genommen, die Yacht. Um 7 Uhr wurde vom Bord der Schiffe, welche Se. Maj. bis nach England begleiten, durch eine Salve das Signal zur Abfahrt gegeben. Die Artillerie des Forts beantwortete dasselbe. Die Yacht und die übrigen Schiffe setzten sich im Beiseyn einer großen Menge Zuschauer, welche den Seedamm besetzt hatten, in Bewegung. Gegen 8 Uhr kamen der Herzog Ferdinand von Sachsen-Koburg und die Prinzen seine Söhne zu Ostende an und stiegen im Pallast ab, als eben der König der Belgier aus dem Hafen zurückkam. Diese erlauchten Personen werden sich heute um 1 Uhr einschiffen. Der König der Belgier ist heute um 11 Uhr nach Laeken zurückgereist.

Frankreich.

Paris, 14. Jan. [Aus einem größern beurtheilenden Artikel, der preußischen Staatszeitung unter der Ueberschrift: Victor Hugo und der Rhein.] Das neue Buch Victor Hugo's ist der Hauptsache nach eine Reisebeschreibung, wie sie jeder Tourist liefert, der seine Sprache mit einiger Gewandtheit handhabt, und der die nöthige Geduld besitzt, um aus Reisehandbüchern, statistischen Werken, Sagen- und Legendensammlungen u. s. w. den mehr oder weniger pikanten Unterhaltungsstoff auszuziehen und zusammenzustellen. Ein Gegenstand, wie der von Victor Hugo gewählte, ist in der That der bequemste, welchen sich ein Schriftsteller wünschen kann, der nur den Zweck hat, auf möglichst wohlfeile Weise ein paar mittelmäßige Bände zu bestreiten. Der gegebene Stoff ist so überschwenglich reich, daß es keiner gesuchten literarischen Zuthat bedarf, um ihn genießbar zu machen. Unterhaltend, wenn auch selten belehrend, sind die Beobachtungen, welche Victor Hugo auf deutschem Boden anstellt, und wenn wir nicht durch Alexander Dumas'sche „Reiseeindrücke" daran gewöhnt wären, von franz. Schöngeistern die unerwartetsten Entdeckungen über Sittenzustände und Meinungen in unserem Vaterlande machen zu sehen, so würden uns manche der Mittheilungen des Verfassers durch ihre unbestreitbare Originalität überraschen. Nun noch einige Worte über den raisonnirenden Anhang des Buches. Ein franz. Schriftsteller, zumal wenn er Hoffnungen des staatsmännischen Ehrgeizes nährt, wie man sie Victor Hugo zuschreibt, kann unmöglich eine Rheinreise erzählen, ohne seiner Darstellung einige patriotische Wünsche und Erwartungen beizumischen. Auch Victor Hugo würde sich für einen schlechten Franzosen halten, wenn er nicht die Gelegenheit benutzte, um bei Erwähnung des Rheins mit Schwert und Lanze für die Ansprüche Frankreichs auf seine „natürlichen Gränzen" in die Schranken zu treten. Er versucht es, die angeblichen Rechte seines Vaterlandes auf die Rheingränze in einer langen Abhandlung nicht zu beweisen, denn des Beweises bedürfen sie, seiner Meinung nach, nicht, sondern sie ihrer Durchführung durch die Nachweisung von Mitteln und Wegen um einen Schritt näher zu bringen. Wenn Frankreich 1815 die Rheingränze verlor oder, nach Victor Hugo's Ansicht, seines wohlerworbenen Eigenthums beraubt wurde, so war dies lediglich das Werk gewisser Mächte, welche den Samen der Zwietracht zwischen zwei Ländern ausstreuen wollten, die berufen sind, in inniger Freundschaft mit einander zu leben. Denn, wie im Mittelalter Spanien und die Türkei, so sind heutzutage, sagt Victor Hugo, England und Rußland zwei durchaus egoistische, der europäischen Unabhängigkeit und dem europäischen Fortschritt feindselige Mächte, gegen welche unsere Zivilisation nur durch die engste Allianz Deutschlands und Frankreichs vertheidigt werden kann. Das erkannte die Diplomatie von St. James und von St. Petersburg schon auf dem wiener Kongresse, und darum bereicherte sie Deutschland auf Kosten Frankreichs, in der Hoffnung, das gefürchtete Bündniß dadurch wenigstens für einige Zeit unmöglich zu machen. Deutschland ist, wie wir durch Victor Hugo erfahren, eigentlich dadurch betrogen worden, daß man ihm seine alten Provinzen zurückgegeben, und es würde sich gewiß gehütet haben, diese Bürde auf sich zu nehmen, wenn es die englische und russische Politik durchschaut hätte; denn jetzt handelt es sich darum, sie auf eine gute Manier wieder los zu werden, und Victor Hugo gesteht ein, daß dies bei den herrschenden engherzigen Begriffen von Volksehre und ähnlichen jämmerlichen Nationalvorurtheilen seine Schwierigkeiten hat. Indessen, er ist weit davon entfernt, daran zu zweifeln, daß wir uns doch dazu verstehen werden, den Ansprüchen Frankreichs gutwillig zu genügen (denn Victor Hugo ist unser Freund, und es würde ihm und uns leid thun, wenn Frankreich zu gewaltsamen Maaßregeln schreiten, „wenn es zu dem Gewichte seines guten Rechts auch noch das furchtbare Gewicht seines Zornes in die Wageschale werfen müßte)." Kommt es ja doch nur darauf an, eine geeignete Entschädigung für uns ausfindig zu machen! Victor Hugo sieht zwei verschiedene Interessen, welche eine Schadloshaltung für die Abtretung des linken Rheinufers verlangen; das des preuß. Staats und das Deutschlands. Das erstere wird von ihm auf eine territoriale Abrundung, das zweite auf neue Erwerbungen in den Donauländern angewiesen. Welcher ernstliche Einwand könnte unter solchen Voraussetzungen noch gegen die Befriedigung der französischen Forderungen gemacht werden? Müssen nicht alle Parteien dem Himmel danken, wenn sie für das, was Frankreich umsonst nehmen könnte, einen hinreichenden Ersatz an Seelenzahl und Quadratmeilen erhalten, gleichviel übrigens wo und wie? Daß dies Arrangement nur auf Kosten der heiligsten Völkerrechte und Interessen ausgeführt werden könnte, daß seine Realisirung die gränzenloseste Verachtung der Nationalitäten voraussetzt, daß sie der Ehre des deutschen Namens auf ewige Zeiten ein unauslöschliches Mal aufdrücken würde, das Alles ist von keinem Belange für Victor Hugo, oder vielmehr, er scheint das Alles gar nicht zu ahnen. Dagegen verspricht er uns nicht allein die Freundschaft, sondern auch die Brüderschaft des franz. Volks, wenn wir seine Bedingungen eingehen. Victor Hugo bietet recht gute Waare feil, aber sein Preis ist tausendmal zu hoch.

§† Paris, 23. Jan. (Korr.) Die Schiffdurchsuchungsfrage bildete, wie vorauszusehen war, gestern den Hauptgegenstand der Verhandlung in der Deputirtenkammer. Nicht allein Hr. Billaul t, sondern auch Hr. Dupin d.ä. war für den schon erwähnten Zusatzvorschlag. Sehr interessant war ein war der Wortkampf zwischen Hrn. Thiers und Guizot, der es wohl verdiente, in den heutigen Tagesblättern aufmerksam durchgelesen zu werden. Alle Parteien sind über die Nichtanerkennung des angesprochenen Visitationsrechtes einig, ohne daß darum irgend Jemand dem Sklavenhandel das Wort reden will. Wäre gestern noch über das fragliche Amendement abgestimmt worden, so möchte das Kabinet leicht eine Niederlage erlitten haben. Hrn. Guizot gelang es indessen, der Linken zuwider, eine Vertagung auf den 24. (morgen) von seinen Freunden zu bewirken. Ob das vorgeschlagene Gegenamendement des dem Ministerium ganz ergebenen Hrn. J. Lefebvre bessern Anklang findet, steht dahin, jedenfalls ist es in der Form für das Kabinet weit annehmbarer, denn das andere ist sehr apodiktisch abgefaßt. — Die Pairskammer hielt gestern blos eine pro forma Sitzung zur Entgegennahme eines halben Dutzend Gesetzentwürfe, von denen auch kein einziger irgend ein allgemeines Interesse zu erregen im Stande ist. — Die Adressekommission in der Deputirtenkammer hält fortwährend Sitzungen, um die vorgeschlagenen Amendements zu den noch abzustimmenden §§. des Adresseentwurfs einer vorgängigen Prüfung zu unterwerfen. — Der verantwortliche Herausgeber der „Gazette d'Auvergne" ist in der Rekursinstanz zu einem Monat Gefängniß und 2000 Fr. verurtheilt worden wegen ungetreuer Berichterstattung über die Verhandlungen des Zuchtpolizeigerichts bei Gelegenheit einer Episode der Tumultgeschichten von Clermont. In erster Instanz war das legitimistische Blatt blos zu 2000 Fr. Geldstrafe verurtheilt gewesen. — Man spricht wiederholt von der baldigen Ernennung des Prinzen Joinville zum Gegenadmiral. — Das „Charivari" setzt seinen dem „Constitutionnel" erklärten Krieg mit Wuth fort; heute gibt das Scherzblatt das Begräbniß des „Alten vom Berge", wie der gute alte „Constitutionnel" heißt, dessen Milchschwester die „Quotidienne" ist (beider Unwissenheit ist zum Sprichwort geworden), zum Besten.

Spanien.

Madrid, 15. Jan. Folgendes sind die bemerkenswerthen Stellen der von Olozaga entworfenen Antwortsadresse der Abgeordnetenkammer: „Es war dem Kongreß angenehm, aus dem Munde Eurer Hoheit den guten Stand unserer auswärtigen Verhältnisse zu erfahren. Wenn die im letzten Jahre eingetretenen Thatsachen, weit entfernt, unsere Verhältnisse zu einigen befreundeten Mächten zu schwächen, der Gegenstand so befriedigender Erklärungen waren, wie gesagt wird, so kann die Kammer hoffen, auf dieselbe Weise jeden Zwischenfall enden zu sehen, der geeignet wäre, die Eintracht zwischen den Regierungen zweier Völker zu stören, welche, so lange ihre Unabhängigkeit und Nationalehre nicht verletzt wird, sich lieben und achten und zu keiner Zeit die aus der engeren Knüpfung der natürlichen und politischen Knoten ihrer Einheit für beide erwachsenden unermeßlichen Vortheile zu mißkennen vermögen." In der Stelle über die christinischen Aufstände findet sich folgende Rüge gegen die Regierung: „Es ist bedauerlich, daß die Voraussicht der Regierung nicht so weit ging, den Ausbruch des Aufstandes in der Hauptstadt und im Pallaste unserer Königin zu verhindern." Auch die Erklärung des Belagerungsstands in Barcelona wird getadelt: „Weil niemals die Grundsätze der Gesetzlichkeit und Gerechtigkeit mit größerer Thatkraft aufrecht erhalten werden müssen, als wenn sie am heftigsten bekämpft werden, ist der Kongreß der Ansicht, daß die Regierung J. Maj. es für nöthig erachten wird, zurückzukommen auf die Erklärung des Belagerungsstandes, auf die Verfassungswidrigkeit dieser Maaßregel, welche so traurige Erinnerungen neu belebt. Es sind bei dieser Gelegenheit nicht blos die gesetzwidrigen Folgen, welche daraus hervorgehen konnten, sondern auch die vollkommene Wirkungslosigkeit der Maaßregel zu bedauern, sofern sie, wenigstens in Barcelona, nicht hinreichte, um schnell die schweren Ausschweifungen, die daselbst begangen wurden, abzustellen, oder um dieser gewerbreichen Stadt die Ruhe und Sicherheit wieder zu geben, deren sie bedarf, und welche sie aus so vielen Rechtstiteln verdient. Der Instinkt des spanischen Volkes ahnte schnell die Gefahr, und seine Tapferkeit und Entschlossenheit haben es stets gerettet, wozu E. Hoh. in den Augenblicken der Gefahr durch den Glanz Ihres Namens und mit Ihrer Person beitrugen, so daß Sie mit Recht erklären, sich ganz Ihrem Lande geweiht zu haben. Dieser Ueberzeugung verdankt E. Hoh. das höchste Zutrauen, das einem Bürger bewilligt werden kann. E. Hoh. entspricht demselben würdig, und Alles führt zu dem Glauben, daß an dem Tag, an welchem sich Ihre Regentschaft endet, unsere junge Königin fester stehen wird, als jemals, der Thron ihrer Ahnen geachtet von Innen und von Aussen, die Nation vertrauend und ihrer Freiheit sicher, die Völker im ruhigen Genuß der moralischen und materiellen Verbesserungen, welche ihnen das Repräsentativsystem schaffen muß. Zu diesem Zweck sind nur Gerechtigkeit und Thatkraft nöthig, und nie wird die Mitwirkung des Kongresses der Regierung fehlen, welche auf diese Weise das Glück der spanischen Nation begründet." — Der Titel, unter welchem der Herzog von Glücksberg von dem Grafen Salvandy hier zurückgelassen wurde, ist: „Geschäftsträger der französischen Botschaft," nicht: „Geschäftsträger Frankreichs."

Madrid, 16. Jan. (Korresp.) In den Sitzungen der beiden Kammern fällt nichts von Interesse vor. — Aus Cadix wird gemeldet, daß Graf Requena, vom Kriegsgericht zu Madrid zur Landesverweisung verurtheilt, abgereist ist. — In Bilbao sind gegen 30 der gemäßigten Partei angehörende junge Männer Verhaftbefehle ergangen, obwohl nichts vorgefallen ist, was die äussere Veranlassung hätte hierzu geben können.

Schweiz.

Zug. Als einen Beleg dafür, mit welcher Uneigennützigkeit die Väter

Jesuiten ihre Missionen halten, schreibt man der „N. Z. Z.," daß bei einer Mission im verflossenen Sommer die Väter von der Gemeinde Menzingen, der ärmsten des Kantons, eine Gratifikation von 25 Napoleonsd'or zu Handen des Ordens angenommen haben.

Luzern. „Sogar, daß den Studenten verboten worden, das neue Testament als Gebetbuch unter der heiligen Messe zu gebrauchen — sagt der Waldstätterbote — wird von den radikalen Blättern getadelt. Die Radikalen sollten aber wissen, daß wir ihrer Weisheit nicht bedürfen. Was sie schlecht nennen, das nennen wir gut; was sie tadeln, das loben wir. Wir wollen, daß auf unsern Schulen gut gebildete, arbeitsame christliche Männer, nicht aber leere Schwätzer, wilde Renommisten, Turner, Freimaurer und Feinde des Christenthums erzogen werden."

Solothurn. In der letzten Generalversammlung des eidgenössischen Schützenkomites zu Solothurn ist der Antrag gemacht worden, mit dem Freischießen ein Turnfest zu verbinden. Zwar ist der Antrag für jetzt als unzweckmäßig beseitigt worden; allein der Gedanke eines allgemeinen Schweizervolksfestes, ähnlich den olympischen Spielen, ist weit verbreitet in der Schweiz und dürfte in nicht langer Zeit seine Ausführung finden.

Thurgau. Am 12. d. wurde im Wirthshause zu Ochsenfurt, Bezirks Steckborn, folgender [schon so oft vorgekommener und in den öffentlichen Blättern zur Warnung mitgetheilter] Gaunerstreich verübt: Es kamen zwei unbekannte Männer, wovon sich der eine für den Schwertwirth von Winterthur, der andere für einen Hebräer Namens Neumann v. Randegg ausgab. Kaum hatte der Erstere mit dem Wirthe einen Branntweinkauf abgeschlossen gehabt, als ein Dritter eintraf, der sich für einen in Folge des Revolutionskrieges flüchtigen Polen ankündigte. Dieser ging mit den Wirthsleuten in die Nebenstube, klagte da in gebrochenem Deutsch sein Elend, das ihn nöthige, das letzte Erbtheil seines Vaters, dessen Ordenskreuz, veräussern zu müssen, und fragte, ob die Wirthsleute nicht zu dessen Ankaufe Lust hätten. In diesem Augenblicke trat auch der angebliche Schwertwirth von Winterthur in das Nebenzimmer, nahm die Kostbarkeiten zur Hand, probirte einen Stein derselben am Fenster, und erklärte es für Diamanten von großem Werthe. Bald war er mit dem s. g. Polen über den Kaufpreis von 100 Louisd'or einig, und bat den Wirth, ihm bis am kommenden Tage eine Summe Geldes vorzuschießen. Dieser ließ sich sogleich hierzu bereit finden, holte seine ganze Baarschaft, in 157 Fr. 5 Batzen bestehend, welche der Pole auf Abrechnung in Empfang nahm, und dagegen dem Darleiher das Schmuckkästchen sammt Schlüssel übergab. Als folgenden Tages zur verabredeten Zeit die Genannten nicht eintrafen, faßten die Wirthsleute Argwohn, eröffneten das Kästchen, und überzeugten sich nun durch genauere Besichtigung des Schmuckes von der Unächtheit desselben, und des dadurch an ihnen verübten Betruges.

Tessin. Dem gr. Rathe wurden in der Sitzung vom 5. d. M. zwei Noten mitgetheilt, wodurch der päbstliche Nuntius gegen alle angenommenen Maaßnahmen in Betreff der geistlichen Korporationen dieses Kantons und der Schließung eines beinahe unbewohnten Klosters Einsprache thut. — Am 11. behandelte der gr. Rath den Antrag von Battaglini, die fremden Mönche aus dem Kanton fortzuweisen. Die Versammlung beschloß, in Betracht, daß die Mehrzahl dieser Klostergeistlichen nicht den gesetzlichen Bestimmungen um Nachsuchung der Erlaubniß zur Aufnahme in die tessinischen Klöster Genüge geleistet hätten, daß dieselben darum einkommen sollten, und stellte es dem Staatsrathe frei, ihnen diese Erlaubniß zu ertheilen oder nicht.

Aargau. Die Bürgerversammlung von Aarau hat am 21. d. mit einer an Einhelligkeit gränzenden Mehrheit dem Schultheißen Neuhaus das Bürgerrecht der Stadt Aarau ertheilt. Der „Schweizerbote" hofft, der große Rath werde nun eben so das Kantonsbürgerrecht hinzufügen.

Niederlande.

Haag, 21. Jan. Se. Maj. der König von Preußen hat auf die wiederholte Einladung unseres Hofes: die Rückreise von London über Holland, resp. den Haag, zu nehmen, eine unbestimmte, weder bejahende noch verneinende, Antwort gegeben, indem Sie erklärten: daß Sie gegenwärtig nicht bestimmen könnten, ob es die Zeit erlauben würde, einen kleinen Umweg zu machen. Bei Hofe wird diese Erklärung als eine Zusage angesehen, welche verhindern soll, daß hier Vorbereitungen zu einem feierlichen Empfange geschehen können. Es werden daher schon heute Festlichkeiten vorbereitet, womit der König überrascht werden soll. Auch die Direktoren der Museen haben die Weisung erhalten, Alles darauf einzurichten, um Sr. Maj. unsere reichhaltigen Sammlungen überseeischer Merkwürdigkeiten produziren zu können. Unter dem Volke spricht man von der bevorstehenden Ankunft des Königs von Preußen sehr viel. — Hier erregt die Taufe des englischen Prinzen im Allgemeinen wenig Interesse, denn schon seit längerer Zeit existirt ein etwas gespanntes Verhältniß zwischen Holland und England, das sich sogar auf den größten Theil des Volkes erstreckt. Es darf dieses aber nicht befremden, da der Neid und das Interesse unter den Kaufleuten ja stets eine bedeutende Rolle spielen. — Die früher beabsichtigte neue Reduktion unseres Militärs wird nicht eintreten, doch soll man die Absicht hegen, künftiges Frühjahr die Armee in Batavia durch hiesige Truppen zu kompletiren. (K. Z.)

Amsterdam, 21. Jan. Seit der Anwesenheit des Monsignore Cappacini sind in unserm Schulwesen bereits bedeutende Veränderungen vorgegangen. Mehrere ältere Lehrer sind pensionirt und neue angestellt worden, und zwar immer mit konfessioneller Berücksichtigung der Einwohner. Wo die Mehrzahl der Gemeindebevölkerung katholisch ist, wird nun ein katholischer Lehrer angestellt; früher durften alle öffentlichen Lehrer nur Protestanten seyn. — Ueber London erfährt man aus Philadelphia, daß Monf. Lefevre durch Monf. Kenrick, Koadjutor des Erzbischofs von Philadelphia, zum Bischofe von Zela geweiht, und als Administrator der Diözese von Detroit bestellt worden ist. (D. Z.)

Amsterdam, 22. Jan. Man versichert, daß gestern am Hofe die feierliche Zeremonie der Werbung um die Hand J. königl. Hoh. der Prinzessin Sophie von Seiten Sr. Hoh. des Erbgroßherzogs von Sachsen-Weimar, Sohnes des regierenden Großherzogs Karl Friedrich von Sachsen-Weimar, statt gehabt hat. Gestern Mittag war bei dieser Gelegenheit bei Hofe ein großes Diner von 70 Gedecken, wobei Se. Maj. der König sich erhob und auf die Gesundheit der beiden künftigen Ehegatten trank. (A. H.)

Amerika.

Südamerika. ✝ Paris, 23. Jan. (Korresp.) Folgende Neuigkeiten sind in Bordeaux aus Buenos Ayres und Montevideo bis 4. Nov. eingelaufen: „Der Krieg wüthet in diesen Gegenden mehr als jemals. In den letzten Tagen hatten die Truppen des Präsidenten Rosas, unter dem Befehle Oribe's, den General Lamadrid auf's Haupt geschlagen. Der Sieger bezweckt jetzt, Montevideo selbst zu belagern, um den Oribe in die ehemalige Präsidentenstelle wieder einzusetzen. Vermuthlich ist zur Stunde Montevideo von Feindesmacht umgeben, da dieser Stadt jetzt französische Hülfe fehlt. Was die Seestreitkräfte anbelangt, so können sich beide Republiken mit einander messen. Zwischen Buenos-Ayres und den Franzosen herrscht noch kein vollkommener Einklang; die letztern erfahren noch hier und da Verunglimpfungen."

Redigirt unter Verantwortlichkeit von C. Macklot.

[346.3] Nr. 795. Adelsheim. (Diebstahl und Fahndung.) In der Nacht vom 15. auf den 16. Januar d. J. wurden dem Herrn Pfarrer Eichhorn in Bofsheim mittelst Einbruchs und Einsteigens unten verzeichnete Gegenstände entwendet. Wir ersuchen sämmtliche Behörden, auf die entwendeten Gegenstände und die zur Zeit noch unbekannten Thäter fahnden und solche im Betretungsfalle gefänglich anher abliefern lassen zu wollen.

Verzeichniß der entwendeten Gegenstände:

1) Ein Perspektiv, dessen untere Hälfte aus Elfenbein, die obere aber aus zwei vergoldeten Zügen besteht, im Werth von 5 fl. — kr.
2) 41 Kreuzer an Geld, aus Groschen, Sechsern und Kreuzer bestehend, in ein Papier eingewickelt mit der Ueberschrift: für ein neues Testament.
3) 53 Kreuzer an Geld, ebenfalls in obigen Münzen bestehend.
4) Ein neues Rasiermesser mit glänzendem schwarzem Hornheft, an jedem Ende ein feines Messingklötzchen, die Klinge aus englischem Stahl, an ihrem breitesten Theil auf mattem Grund gravirt die Bezeichnung: Silversteel, gegen das Heft zu den Namen des Fabrikanten: Nesehef oder Nesehep und das Zeichen desselben, einen Hammer und 7 Sternchen, im Werth 4 fl. — kr.
5) Ein Briefbeschwerer, dessen Rand aus glänzend weiß lakirtem Holz mit feiner Stahleinfassung und Verzierung in den 4 Ecken besteht, der in der Mitte noch eine Stickerei von Perlen hat, deren Grund blau ist; die Verzierung darin von Arabesken, wahrscheinlich weiß und gold, der Handgriff ist von Stahl und kann umgelegt werden, der Briefbeschwerer ist ungefahr 6 Zoll lang und 4 Zoll breit, im Werth von 3 fl. — kr.
6) Ein kleines Etui zu Zündhölzchen mit einem Schiebbehälter, der auf beiden Seiten herauszuziehen und zu Aufbewahrung der Hölzer bestimmt ist; die eine Seite des Etuis, das aus Pappe ist, ist mit der Masse, an der die Hölzchen entzündet werden, bestrichen, auf der andern befindet sich eine Perlenstickerei mit wasserfarbenem Grund und einer blau und goldenen Arabeske; der Rand des Etuis ist ringsum mit schmalen Goldpapierbörtchen eingefaßt. Es hat den Werth von 1 fl. — kr.
7) Ein Stuck mittelfeines hänfenes Tuch von beiläufig 22 Ellen und ¾ Ellen breit, im Werth von 6 fl. — kr.
8) Etwa 5 Ellen mittelfeines Tuch, ebenfalls ¾ Ellen breit, im Werth von 1 fl. 20 kr.
9) Ein Oberbett von dunkelblau, hellblau und weißgestreiftem Barchent, mit Flaumen gefüllt und den Buchstaben A Z roth gezeichnet, im Werth von 25 fl. — kr.
10) Ein Pfulben von demselben Barchent, ebenfalls mit A Z gezeichnet, im Werth von 10 fl. — kr.
11) Ein dem vorigen ganz gleicher Pfulben, aber mit einem feinen leinenen Ueberzug versehen, der einen breiten englischen Saum hat und mit Perlenmutterknöpfchen zugemacht ist, im Werth von 13 fl. — kr.
12) Ein Kopfkissen von dem obenbeschriebenen Barchent und derselben Bezeichnung, im Werth von 7 fl. — kr.
13) Ein Oberbett ganz dem sub Nr. 9 beschriebenen ähnlich, im Werth von 25 fl. — kr.
14) Ein Pfulben, ganz dem sub Nr. 10 beschriebenen ähnlich, im Werth von 10 fl. — kr.
15) Ein Pfulben ganz dem sub Nr. 11 beschriebenen ähnlich, im Werth von 13 fl. — kr.
16) Ein Kopfkissen ganz dem sub Nr. 12 beschriebenen ähnlich, im Werth von 7 fl. — kr.
17) Ein goldener Ring mit 3 großen ovalen Steinen von hellblauer Farbe, die mit kleinen weißen Perlen eingefaßt sind, im Werth von 10 fl. — kr.
18) Ein gewundener goldener Ring ohne Stein, im Werth von 6 fl. — kr.
19) Ein Oberbett von sehr breit blau und weiß gestreiftem Barchent, im Werth von 20 fl. — kr.
20) Ein Kopfkissen von schmal blau und weiß gestreiftem Barchent mit hellgrünem Vorschuß von sächsischem Thibet versehen und mit A Z roth gezeichnet, im Werth von 8 fl. — kr.
21) Ein Kopfkissen, welches nicht näher beschrieben werden kann 4 fl. — kr.
22) Ein Oberbettüberzug von blauweißem klein gewürfeltem Baumwollenzeug, schon ziemlich gebraucht, im Werth von 2 fl. — kr.
23) Ein Bettüberwurf von Kattun, der Grund braun mit grün und gelben Blümchen, im Werth von 3 fl. — kr.
24) Ein Oberbettüberzug von blau und weiß karrirtem Baumwollzeug, schon sehr gebraucht, im Werth von 2 fl. — kr.

Adelsheim, den 19. Jan. 1842.

Großherzogl. bad. Bezirksamt.
Kast.
vdt. Hofheinz.

[350.2] Nr. 2003. Bretten. (Vorladung und Fahndung.) Der Kanonier Friedrich Schäufele von Jaisenhausen, dessen Signalement nachfolgt, entfernte sich am 19. d. M. aus der Garnison.

Derselbe wird daher aufgefordert, sich
binnen 4 Wochen,
entweder bei großh. Kommando der Artilleriebrigade oder dahier zu stellen und über seinen unerlaubten Austritt zu rechtfertigen, indem er sonst der Desertion für schuldig erkannt und deshalb bestraft werden würde.

Zugleich werden die Polizeibehörden ersucht, auf denselben zu fahnden und ihn im Betretungsfalle anher zu überliefern.

Signalement.

Größe, 5' 9" 1'''.
Körperbau, schlank.
Gesichtsfarbe, blaß.
Augen, grau.
Haare, braun.
Nase, stumpf.

Kleidung.

Ein Mantel für Fußartillerie.
Ein Kollet.
Ein paar blaue Pantalons.
Eine Dienstmütze und
Stiefeln mit Sporn.

Bretten, den 24. Jan. 1842.

Großh. bad. Bezirksamt.
Eichrodt.
vdt. Heinsheimer.
Akt. jur.

[85.3] Nr. 31,379. Oberkirch. (Erbvorladung.) Johann Adam Studer von Stadelhofen, unehelicher Sohn der verstorbenen Agnes, geborenen Panther, ließ sich vor ungefähr 63 Jahren zum französischen Militär anwerben, und hat seither keine Nachricht von sich gegeben.

Derselbe wird aufgefordert, sich
innerhalb eines Jahres
zum Empfang des ihm inzwischen zugefallenen Vermögens von 400 fl. zu melden, als er sonst für verschollen erklärt und das Vermögen seinen nächsten Verwandten in fürsorglichen Besitz überwiesen wird.

Oberkirch, den 14. Dez. 1841.

Großh. bad. Bezirksamt.
Häfelin.
vdt. Kies.

[291.3] Nr. 1000. Hüfingen. (Mundtoderklärung.) Xaver Holwegler von Donaueschingen wird wegen verschwenderischen Lebenswandels im ersten Grade als mundtodt erklärt, und ihm Johann Metzger, Schneidermeister in Donaueschingen, als Pfleger beigeordnet, ohne dessen Mitwirkung er keine der im L.R.S. 513 bezeichneten Rechtsgeschäfte gültig eingehen kann.

Hüfingen, den 18. Jan. 1842.

Großh. bad. f. f. Bezirksamt.
Fischer.

[1693] Karlsruhe. (Anzeige.) Großh. bad. 50 fl. Loose, deren Ziehung den 1. Febr. d. J. stattfindet, und worin folgende Hauptpreise gewonnen werden, als: 1 à 40,000 fl., 1 à 10,000 fl., 1 à 5000 fl., 1 à 3000 fl., 2 à 1500 fl., 4 à 1000 fl., 10 à 250 fl., 20 à 125 fl. und 330 à 65 fl., sind kursmäßig zu haben bei

Aron Levis, Langestraße Nr. 105.

[342.3] Nr. 70. Hilsbach, Amts Sinsheim. (Liegenschaftsversteigerung betreffend.) Auf Antrag des Pflegers der — nach Amerika ausgewanderten Färber Wilhelm Zais Kinder von hier, wird man

Donnerstag, den 24. Febr. d. J.,
Mittags 11 Uhr

auf dem Rathhaus öffentlich versteigern:

Ein dreistöckiges Wohnhaus bei'm mittleren Stadtbrunnen, nebst dazu gehörigem Stall und gewölbtem Keller, neben Gottlieb Henne und Schmied Joh. Trauzer's Wittwe, taxirt zu 600 fl.

Da allhier kein Färber mehr wohnt, eignet sich das Haus vorzüglich nach seiner Lage für einen Färber, kann jedoch auch für jedes andere Gewerb eingerichtet werden.

Nach der Hausversteigerung werden zugleich folgende Fahrnisse versteigert:

1 Färbermange, 1 Glätttisch, 2 Kippen und verschiedene Färberformen.

Hilsbach, den 13. Jan. 1842.

Bürgermeister Müller.
vdt. Pezold, Rathsschreiber.

[155.2] Buchen. (Holzversteigerung.) Donnerstag, den 3. Februar und den folgenden Tag werden in dem städtischen Waldbistrikt Wolfsgrund, nahe bei der Landstraße,

240 Eichstämme,

welche sich größtentheils zu Holländerholz eignen, in zwei Abtheilungen versteigert, wozu die Steigerungsliebhaber eingeladen werden.

Buchen, den 5. Jan. 1842.

Stadtbürgermeisteramt.
Herth.
vdt. Bauer.

[285.2] Ichenheim. (Holländereichenversteigerung.) Die Gemeinde Ichenheim versteigert

Montags, den 31. Jan. d. J.,

im Distrikt Fürthwald,

33 zu Boden liegende Holländereichen,

wozu die Liebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Versteigerung Vormittags 9 Uhr im Wald selbst stattfinden wird.

Ichenheim, den 20. Jan. 1842.

Bürgermeisteramt.
Schnebel.

[304.3] Pforzheim. (Holzversteigerung.)

Dienstag, den 1. Febr. d. J.,
Vormittags 10 Uhr,

werden auf hiesigem Rathhaus aus Stadtwaldungen, Distrikts Oberfeld,

121 Stämme tannenes Floßholz,
442 „ „ Bauholz,
185 Stück tannene Stangen,
254 „ „ Klötze,
9 „ eichene „

öffentlich versteigert, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Pforzheim, den 20. Januar 1842.

Bürgermeisteramt.
J. A. d. B.
Schwarz.

[228.3] Schutterwald, Oberamts Offenburg. (Holzversteigerung.) Die hiesige Gemeinde versteigert am

Montag, den 14. Febr. d. J.,
Morgens 9 Uhr,

21 zu Boden liegende Eichstämme, vorzüglich zu Holländerholz geeignet.

Die Zusammenkunft ist Morgens 8 Uhr hier im Ochsenwirthshause, von wo aus die Steigerungsliebhaber in den Wald geführt werden

Schutterwald, den 16. Jan. 1842.

Der Gemeinderath.
Bürkle.

[311.3] Bruchsal. (Holzversteigerung.) Durch die Bezirksforstei Odenheim werden aus den Staatswaldungen des Forstbezirks Odenheim nachbezeichnete Holzsortimente öffentlicher Versteigerung ausgesetzt:

1) In dem Distrikt Klummbrunnen, Bezirks Unterowisheim,

Donnerstag, den 3. Februar d. J.:

15 Stamm eichen Bau- und Nutzholz.
3 „ buchen do.
31¾ Klafter buchen Scheitholz.
44¾ „ eichen do.
½ „ buchen Prügelholz.
6 „ gemischt do.
1500 Stück buchene Wellen.
2487 „ gemischte do.

2) In dem Hohenhellenwalde, Bezirks Odenheim,

Freitag und Samstag, den 4. und 5. Februar d. J.:

26 Stamm eichen Bau- und Nutzholz.
1 „ forlen do. do.
12¼ Klafter buchen Scheitholz.
116¾ „ eichen do.
11½ „ gemischt Prügelholz.
3400 Stück gemischte Wellen.

3) In dem Kusterwalde, bei'm Stifterhof,

Montag und Dienstag, den 7. und 8. Februar d. J.:

21 Stamm eichen Bau- und Nutzholz.
2 „ buchen do.
1 „ linden do.
37½ Klafter buchen Scheitholz.
76¾ „ eichen do.
21½ „ buchen Prügelholz.
38 „ gemischt do.
3700 Stück buchene Wellen.
4825 „ gemischte do.

Hierzu werden die Liebhaber mit dem Bemerken eingeladen, sich jeweils früh 9 Uhr auf den Hiebsstellen einfinden zu wollen.

Bruchsal, den 22. Januar 1842.

Großh. bad. Forstamt.
v. Rotberg.

[292.3] Durlach. (Verpachtung.) Der zunächst Durlach liegende, von großherzoglichem Verar durch Kauf erworbene Rittnerthof, aus 174 Morgen 2 Viertel 7 1/10 Ruthen Gärten-, Aecker- und Wiesenland, nebst angemessenen Wohn- und Oekonomiegebäuden bestehend, wird

Montag, den 14. Febr. d. J.,
Mittags 2 Uhr,

auf dem Hofgut selbst, von Lichtmeß dieses Jahres an, auf 9. 12 bis 15 Jahre in Bestand gegeben.

Dem Pächter werden 940 Gebund Stroh aller Gattung überlassen, auch [illegible] ganzen Düngervorrath dieses Winters zur Verwendung.

Die übrigen Bedingungen sind täglich dahier zu erfragen, das Gut selbst aber wird den Liebhabern auf Begehren durch den Aufseher vorgewiesen.

Durlach, den 21. Jan. 1842.

Großh. Domänenverwaltung.
Lang.

[3133] Karlsruhe. (Bau-, Nutz- und Brennholzversteigerung.) Aus dem Domänenwald s. g. Forlengarten, durmersheimer Forsts, werden nachbenannte Hölzer durch Bezirksförster Gerber öffentlich versteigert werden, als:

Donnerstag, den 3. Februar d. J.,
Morgens halb 9 Uhr,

156 Stämme forlen Bau- und Nutzholz;

sodann:

Freitag, den 4. Februar d. J.,
zu derselben Stunde,

131 Klafter forlen Scheitholz und
4700 Stück forlene Wellen.

Die Zusammenkunft ist an beiden Tagen zu besagter Zeit in dem herrschaftlichen Forlengartenwald auf dem Pürschweg.

Karlsruhe, den 23. Jan. 1842.

Großh. bad. Forstamt.
Fischer.

[312.3] Stein. (Versteigerung.

Donnerstag, den 3. Februar d. J.,
Morgens 9 Uhr,

werden im Pfarrhause in Stein, Amts Bretten,

circa 14 Ohm Wein 1834r Jahrgang.
„ 7 „ „ 1811r „
„ 6 „ „ 1835r „
„ 4 „ „ 1839r „

meistens eisinger Gewächs, ferner 25 Stück gutgehaltene Fässer 1 — 12 Ohm haltend, eine Chaise, zwei Schlitten, ein Brennkessel u. s. w. gegen baare Zahlung öffentlich versteigert werden.

Stein, den 22. Januar 1842.

[341.3] Ettenheimmünster. (Bad- und Gasthausversteigerung.) Eingetretener Hindernisse wegen findet die Versteigerung des in den Nummern 338, 346 und 354 der Karlsruher Zeitung vorigen Jahrs beschriebenen Bad- und Gasthauses sammt Bierbrauerei zu St. Landolin (Ettenheimmünster) erst am

Montag, den 14. Febr. d. J.,
Nachmittags,

im Ganzen oder in zwei Abtheilungen statt. Der Anschlag des Ganzen beträgt 20,000 fl.

Ettenheimmünster, den 24. Jan. 1842.

Reinbold, Badwirth.
Dessen Tochtermann, K. Spreter.

[279.3] Karlsruhe. (Mühle-Verpachtung.) Die frauenalber Braugesellschaft setzt den Pacht ihrer in Frauenalb gelegenen Mahlmühle am

Mittwoch, 2. Febr. d. J.
Morgens 11 Uhr,

einer öffentlichen Versteigerung an den Meistbietenden aus.

Die Mühle ist vollkommen neu eingerichtet, hat zwei Mahlgänge, einen Gerbgang, nebst einer Schwingmühle, ein starkes Wassergefäll und gehören zu derselben zwei Häuser, Stallung und ca. ½ Morgen Wiese.

Zur Versteigerung, welche in der Wirthschaft der Gesellschaft in Frauenalb Statt findet, werden nur solche Steigerer zugelassen, welche sich durch legale Zeugnisse über guten Leumund und hinreichendes Vermögen auszuweisen und eine Kaution von 500 fl. zu stellen vermögen.

Die näheren Bedingungen können bei Herrn Partikulier Nägele dahier und bei Braudirektor Keller in Frauenalb eingesehen werden.

Karlsruhe, den 17. Januar 1842.

Komite der frauenalber Braugesellschaft.

[270.2.] Rittnerthof bei Durlach. (Versteigerung.) Von Montag, den 3. Januar, an, wird auf dem Rittnerthof eine öffentliche Versteigerung gegen gleich baare Bezahlung abgehalten werden, und zwar kommen zur Steigerung:

Montag, den 31. Januar d. J.,
Vormittags 9 Uhr:

Rindvieh aller Art; Schweine und Geflügel.

Dienstag, den 1. Februar d. J.,
Vormittags 9 Uhr:

Frucht, nämlich ca. 36 Mltr. Dinkel, 5 Mltr. Weizen, 5 Mltr. Korn, 20 Mltr. Gerste, Erbsen, Linsen, Kleesaamen, Hanfsaamen, Heu, Oehmd, Kartoffeln 2c. 2c.

Mittwoch, den 2. Februar und die folgenden Tage,
von Vormittags 9 Uhr an:

Feld- und Hausgeräthe, als: Wagen, Eggen, Pflüge 2c. 2c. Schreinwerk, Betten, Bettweißzeug und allgemeiner Hausrath.

[123.3] Karlsruhe. (Hausversteigerung.) Auf Antrag der Erben des verlebten Lazarus Ettlinger dahier werden

Montag, den 31. Jan. d. J.,
Nachmittags 2 Uhr,

in dem Hause Nr. 75 der Langenstraße folgende Liegenschaften zu Eigenthum versteigert:

ein zweistöckiges Wohnhaus in der Langenstraße Nr. 75 neben Ankerwirth Groos und Leon Seligmann;

ein zweistöckiges Wohnhaus in der Zähringerstraße Nr. 10 neben Hofgerichtsadvokat Ettlinger und Zeughausekretär Demmler;

sodann

zwei Synagogenstühle.

Die Plätze der beiden Häuser stoßen aufeinander.

Karlsruhe, den 7. Jan. 1842.

Großh. bad. Stadtamtsrevisorat.
G. Gerhard.
F. Rinklef, Distriktsnotar.

[2693] Nr. 118. Karlsruhe. (Militärrequisitenlieferung betreffend.) In Folge höherer Weisung sollen 2000 Stück Infanteriepatrontaschen, und 500 Kavalleriekartuschen, theilweise oder im Ganzen, an den Wenigstfordernden in Lieferung begeben werden, zu welchem Ende die Lusthabenden die betreffenden Bedingungen und Proben in der großherzoglichen Zeughauswerkanstalt dahier während einem Zeitraume

von 15 Tagen, von heute an

gerechnet, einsehen können.

Karlsruhe, 19. Januar 1842.

Großh. Zeughausdirektion.
Köbel, Hauptmann.

[309.2] Karlsruhe. (Holzschneider-Gesuch.) Auf den verschiedenen Holzplätzen an der Eisenbahnlinie in der Sektion III. von Bruchsal nach Karlsruhe, in diesseitigem Inspektionsbezirke, können eine bedeutende Anzahl Holzschneider auf längere Zeit Beschäftigung finden, was mit dem Anhange bekannt gemacht wird, daß die Anmeldung dahier zu geschehen habe.

Karlsruhe, den 22. Jan. 1842.

Großh. bad. Wasser- und Straßenbau-Inspektion.
Keller.

[271.3] Nr. 861. Karlsruhe. (Warnung.) Dem Handelsmann Nathan Levis dahier ist eine Pfandurkunde über 800 fl., welche Michael Weidner, Jung, Tuchmacher zu Schönau, Oberamts Heidelberg, an Lazarus Nadenheim in Mannheim schuldig war, und welche Forderung inzwischen auf Nathan Levis überging, d. d. Heidelberg, den 14. Februar 1818, abhanden gekommen.

Auf den Antrag des Gläubigers wird dieses hiermit öffentlich bekannt gemacht, und gegen den Erwerb der Urkunde gewarnt.

Karlsruhe, den 17. Jan. 1842.

Großh. bad. Stadtamt.
Faller.

[147.3] Weil die Stadt. (Pferde-, Rindvieh- und Schweinmärkteabhaltung.) Mit Genehmigung der königl. Kreisregierung werden dahier zwei weitere Pferde-, Rindvieh- und Schweinmärkte jährlich abgehalten, und zwar: der erste am zweiten Montag im Monat Februar und der zweite am letzten Montag im Monat Juli, welches mit der Bemerkung öffentlich bekannt gemacht wird, daß alles Vieh, welches zum Verkauf auf den Markt gebracht wird, von jeder Abgabe frei ist.

Weil die Stadt, den 8. Jan. 1842.

Stadtrath.

[37.3] Nr. 27,358. Lahr. (Konskriptionspflichtiger.) Albert Kramer von Lahr, welcher bei der Aushebung der Rekruten pro 1842 nicht erschien, wird aufgefordert,

binnen 2 Monaten

sich zu sistiren, widrigenfalls er der Refraktion für schuldig erkannt, und in die gesetzliche Strafe verurtheilt werden wird.

Lahr, den 25. Dez. 1841.

Großh. bad. Oberamt.
Lang.

[66.3] Nr. 20,529. Achern. (Mundtodterklärung.) Alois Kistner von Gamshurst ist durch diesseitiges Erkenntniß vom 21. Dez. d. J., Nr. 20,265, wegen Verschwendung im ersten Grade mundtodt erklärt, und der Bürger und Bauer Georg Braun von Gamshurst für ihn als Beistand aufgestellt worden, was hiemit unter Hinweisung auf L.R.S. 513 bekannt gemacht wird.

Achern, den 28. Dez. 1841.

Großh. bad. Bezirksamt.
Wänker.

[E.211.3] Nr. 486. Eßlingen. (Aufforderung.) Nachdem bei dem ehegerichtlichen Senate des königl. württembergischen Gerichtshofs für den Neckarkreis zu Eßlingen die Ehefrau des Friedrich Benz von Eichelberg, Oberamts Weinsberg, Elisabethe, geborene Gretschmann, um Erkennung des Ehescheidungsprozesses gebeten, und man derselben in diesem Gesuche willfahrt, auch zur Verhandlung dieser Ehescheidungsklage

Mittwoch, den 27. April 1842,

peremtorisch bestimmt hat, so wird durch gegenwärtiges offenes Edikt nicht nur gedachter Friedrich Benz, sondern es werden auch dessen Verwandte und Freunde, welche ihn im Rechte zu vertreten gesonnen seyn sollten, peremtorisch vorgeladen, an gedachtem Tage, wobei dreißig Tage für den ersten, dreißig Tage für den zweiten, und dreißig Tage für den dritten Termin hiermit anberaumt werden, vor genannter Gerichtsstelle zu Eßlingen Vormittags 9 Uhr zu erscheinen, die Klage der Ehegattin anzuhören, darauf die Einreden in rechtlicher Ordnung vorzutragen, und sich eines ehegerichtlichen Erkenntnisses zu gewärtigen, indem, Benz erscheine an gedachtem Termin, oder erscheine nicht, auf des Gegentheils weiteres Anrufen in dieser Ehescheidungssache ergehen wird, was Rechtens ist.

So beschlossen im ehegerichtlichen Senate des königl. württembergischen Gerichtshofs für den Neckarkreis.

Eßlingen, den 8. Dez. 1841.

Vizedirektor,
Ritter des königl. württ. Kronenordens.
v. Sattler.
vdt. Märklin.

[275.3] Nr. 3[illegible]9. Stühlingen. (Aufforderung.) Die ledige Christine Schölle von Stühlingen ist schon seit dem Jahr 1817 von hier abwesend, und seither nichts über ihr Leben oder Tod bekannt geworden.

Dieselbe wird daher aufgefordert, sich

binnen Jahresfrist

um so gewisser dahier zu melden, als sie ansonst für verschollen erklärt, und ihr unter Pflegschaft stehendes Vermögen den gesetzlichen Erben in fürsorglichen Besitz übergelassen werde.

Stühlingen, den 17. Januar 1842.

Großh. bad. s. f. Bezirksamt.
Frey.

Literarische Anzeigen.

[E372.6] Karlsruhe. So eben ist im Verlage des Unterzeichneten erschienen und durch alle solide Buchhandlungen zu beziehen:

Großherzogl. badischer Militärkalender
für 1842
nach dem Stande vom Dezember 1841.
Preis 30 kr.

Dieses mit äusserster typographischer Eleganz ausgestattete große, in verschiedenen Farben gedruckte Blatt enthält ausser dem gewöhnlichen Kalender: die Genealogie des großh. Hauses und das gesammte Personal des Kriegsministeriums, der Militärbildungsanstalten, der Generalität und des Offizierkorps aller Waffengattungen, der Gendarmerie und des Invalidenkorps. Der Preis ist äusserst billig gestellt.

C. Macklot, Hofbuchhändler.

[296.1] Stuttgart. Bei Karl Hoffmann in Stuttgart erschien so eben
in dritter Auflage:

Die Wunder des Himmels,
oder
gemeinfaßliche Darstellung
des
Weltsystems.
Von
J. J. v. Littrow,
Direktor der kaiserl. königl. Sternwarte in Wien.
4te bis 6te (letzte) Lieferung.
Preis für jede Lieferung 54 kr.

Das nun vollständige Werk ist zum Subskriptionspreise von 5 fl. 24 kr. in allen soliden Buchhandlungen zu haben. Sammler erhalten auf zehn Exemplare ein Freiexemplar.

Vorräthig in den Hofbuchhandlungen von

G. Braun in Karlsruhe und A. Knittel in Rastatt.

Mainz. [265.1] Mit dem Januar 1842 beginnt die Zeitschrift:

Das Rheinland
wie es ernst und heiter ist,
unter der fernern Redaktion des als Journalist rühmlichst bekannten Dr. Wiest ihren sechsten Jahrgang.

Diese Zeitschrift, deren Tendenz hinlänglich bekannt ist, bietet ihrem Leserkreise eine Mannigfaltigkeit und lebendige Abwechslung durch Beilagen, wie sie vielleicht keine deutsche Zeitschrift zu bieten im Stand seyn dürfte. Ausser dem „literarisch-kritischen Anzeiger," welcher jeder Sonntagsnummer des „Rheinlands" beigegeben ist, erhalten die verehrten Abonnenten während der Sommersaison den „**Kursaal**, Konversationsblatt für deutsches Bäderleben," der wöchentlich zweimal in Halbenbogenlieferungen beigegeben wird, gratis. Vom Jahre 1842 angefangen, bringt ferner die Zeitschrift „das Rheinland wie es ernst und heiter ist" einmal die Woche als Gratisbeilage für die geehrten Abonnenten eine

Süddeutsche Theaterzeitung,

welche die Bühnenzustände des Nordens mit jenen des Südens Deutschlands vermitteln wird, ein freimüthiger Sprechsaal für alles, was zur Bühne gehört, seyn soll, und dem es zur Aufgabe gestellt ist, die Mannigfaltigkeit der „Wiener allgemeinen Theaterzeitung" Bäuerle's, und die praktische Geschäftstüchtigkeit der leipziger Theaterchronik zu erzielen. Ausführliches darüber berichten wir noch in einem folgenden Prospekte, den wir den verehrlichen Hoftheaterintendanten, städtischen Theaterdirektionen, Bühnenvorständen und Mitgliedern zusenden werden.

Jene, welche auf „das Rheinland wie es ernst und heiter ist" abonniren, erhalten sämmtliche genannte Beiblätter als Beilagen — ohne eintretende Preiserhöhung für die Zeitschrift „das Rheinland wie es ernst und heiter ist" selber.

Unsere Zeitschrift erscheint dreimal in der Woche auf halben Bogen Velinpapier, mit einer typographischen Ausstattung, durch welche dieses Unterhaltungsblatt bei der gebildeten Leserwelt sich auch in gefälliger Aeusserlichkeit präsentirt.

Wir empfehlen noch einmal diese unsere Zeitschrift dem großen deutschen Lesepublikum zur gütigen Beachtung.

Abonnementspreis — ganzjährig — 6 Thlr., oder 10 fl. 48 kr. rhein. Bestellungen nehmen sämmtliche deutsche Buchhandlungen, wie auch die resp. Postämter an,

in Karlsruhe A. Bielefeld.

Mainz, im Dezember 1841.

Joh. Wirth.

[295.1] Nr. 857. Waldshut. (Schuldenliquidation.) Gegen die Joseph Kehl'schen Eheleute von Küßnacht haben wir Gant erkannt, und Tagfahrt zum Richtigstellungs- und Vorzugsverfahren auf

Freitag, den 11. Febr. d. J.,
Vormittags 8 Uhr,

auf diesseitiger Amtskanzlei festgesetzt, wo alle diejenigen, welche, aus was immer für einem Grunde, Ansprüche an die Masse zu machen gedenken, solche, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte, welche sie geltend machen wollen, zu bezeichnen haben, und zwar mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweisurkunden oder Antretung des Beweises mit andern Beweismitteln.

Zugleich werden in der Tagfahrt ein Massepfleger und ein Gläubigerausschuß ernannt, Borg- und Nachlaßvergleiche versucht, und sollen in Bezug auf Borgvergleiche und Ernennung des Massepflegers und Gläubigerausschusses die Nichterscheinenden als der Mehrheit der Erschienenen beitretend angesehen werden.

Waldshut, den 11. Januar 1842.

Großh. bad. Bezirksamt.
Metzger.

[287.2] Nr. 384. Kenzingen. (Schuldenliquidation.) Gegen den Handelsmann Karl Steiger von Riegel ist Gant erkannt, und Tagfahrt zum Richtigstellungs- und Vorzugsverfahren auf

Donnerstag, den 10. Febr. d. J.,
Vormittags 8 Uhr,

auf diesseitiger Amtskanzlei festgesetzt.

Alle diejenigen, welche, aus was immer für einem Grunde, Ansprüche an die Gantmasse machen wollen, werden daher aufgefordert, solche in der angesetzten Tagfahrt, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte zu bezeichnen, die der Anmeldende geltend machen will, mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweisurkunden oder Antretung des Beweises mit andern Beweismitteln.

Zugleich werden in der Tagfahrt ein Massepfleger und ein Gläubigerausschuß ernannt, Borg- und Nachlaßvergleiche versucht, und sollen in Bezug auf Borgvergleiche und Ernennung des Massepflegers und Gläubigerausschusses die Nichterscheinenden als der Mehrheit der Erschienenen beitretend angesehen werden.

Kenzingen, den 10. Jan. 1842.

Großh. bad. Bezirksamt.
Sieb.
vdt. Klipfel,
Akt. jur.

[138.3] Nr. 54. Mosbach. (Schuldenliquidation.) Adam Bernhard von Aglasterhausen, hat die Erlaubniß erhalten, mit seinen beiden Söhnen Johann und Georg Bernhardt von da, nach Amerika auszuwandern.

Deren allenfallsige Gläubiger werden zur Liquidation ihrer Forderungen auf

Dienstag, den 1. Febr. d. J.,
Morgens 8 Uhr,

mit dem Anfügen anher vorgeladen, daß sie, wenn sie nicht erscheinen, die ihnen durch die Vermögensausfolgerung zugehenden Nachtheile sich selbst zuzuschreiben haben.

Mosbach, den 1. Jan. 1842.

Großh. bad. Bezirksamt Neudenau.
Lindemann.

[288.3] Mosbach. (Schuldenliquidation.) Ueber die Verlassenschaft des verlebten Webers Georg Philipp Brenner von Asbach haben wir Gant erkannt, und Tagfahrt zum Richtigstellungs- und Vorzugsverfahren auf

Donnerstag, den 17. Febr. 1842,
Morgens 9 Uhr,

anberaumt. Wer aus irgend einem Grunde einen Anspruch an diesen Schuldner zu haben glaubt, hat solchen in genannter Tagfahrt, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Masse, mündlich oder schriftlich, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte dahier anzumelden, seine etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte zu bezeichnen, mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweisurkunden oder Antretung des Beweises mit andern Beweismitteln.

Auch wird an diesem Tage ein Borg- oder Nachlaßvergleich versucht, dann ein Massepfleger und Gläubigerausschuß ernannt, und sollen hinsichtlich der beiden letzten Punkte und hinsichtlich des Borgvergleichs die Nichterscheinenden als der Mehrheit der Erschienenen beitretend angesehen werden.

Mosbach, den 10. Jan. 1842.

Großh. bad. Bezirksamt Neudenau.
Lindemann.

[237.2] Nr. 750. Karlsruhe. (Schuldenliquidation.) Ueber die Verlassenschaft des bereits im Jahr 1838 verganteten, und am 9. Jan. 1841 verstorbenen Bildwebers Friedr. Christian Oelwang dahier ist Gant erkannt und Tagfahrt zum Richtigstellungs- und Vorzugsverfahren auf

Donnerstag, den 3. Febr. d. J.,
Vormittags 10 Uhr,

anberaumt worden.

Alle Diejenigen, welche, aus was immer für einem Grunde, Ansprüche an die Gantmasse machen wollen, werden daher aufgefordert, solche in der angesetzten Tagfahrt, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte zu bezeichnen, welche sie geltend machen wollen, unter gleichzeitiger Vorlegung der Beweisurkunden oder Antretung des Beweises mit andern Beweismitteln.

In derselben Tagfahrt sollen zugleich ein Massepfleger und ein Gläubigerausschuß ernannt, und in Bezug auf eine Ernennung die Nichterscheinenden als der Mehrheit der Erschienenen beitretend angesehen werden.

Karlsruhe, den 15. Jan. 1842.

Großh. bad. Stadtamt.
Waag.
vdt. Heinrich.

[332.3] Nr. 1919. Breisach. (Aufforderung und Fahndung.) Xaver Maier ledig von Rothweil, welcher zur Zeit noch bei uns wegen Widersetzlichkeit gegen die öffentliche Gewalt in Untersuchung steht, und dessen Signalement unten folgt, hat sich während dieser Untersuchung heimlich von Hause entfernt, und sein jetziger Aufenthaltsort ist unbekannt.

Derselbe wird deshalb aufgefordert, sich

binnen 4 Wochen

um so gewisser zu stellen, als sonst nach Lage der Akten gegen ihn erkannt werden müßte.

Zugleich ersuchen wir sämmtliche Polizeibehörden, auf diesen Burschen zu fahnden und ihn im Betretungsfall anher abzuliefern.

Signalement.

Derselbe ist ungefähr 5' 5" groß, von schlanker Statur, 24 Jahre alt, von gesundem Aussehen, hat dunkelbraune Haare und ist von Profession ein Maurer; näher kann derselbe nicht beschrieben werden.

Breisach, den 18. Jan. 1842.

Großh. bad. Bezirksamt.
v. Rotteck.

[258.1] Nr. 99. III. Senat. Offenburg. (Urtheil.) In Untersuchungssachen gegen den Nagelschmiedgesellen Karl August Theil von Liebau, Königreich Sachsen, wegen Diebstahls — wird auf amtspflichtiges Verhör zu Recht erkannt:

Inkulpat Karl August Theil sey der in dem Lindenwirthshause zu Niederschopfheim begangenen Entwendung von 1 fl. 26 kr. zum Nachtheile des Dienstknechtes Sebastian Heitz, und von 10 kr. zum Nachtheil der Kellnerin Viktoria Ehret für klagfrei, dagegen der ebendaselbst begangenen Entwendung eines Hemdes im Werthe von 1 fl. 36 kr. zum Nachtheile des Sebastian Heitz, eines seidenen Halstuches im Werthe von 12 kr. zum Nachtheil der Viktoria Ehret, eines seidenen und eines baumwollenen Halstuches im Gesammtwerthe von 30 kr. zum Nachtheil der Karl Joos Wittwe, — dreier Hemden im Gesammtwerthe von 2 fl. 24 kr. zum Nachtheil des Cölestin Joos, eines Paars hänfener Beinkleider im Werthe von 48 kr. zum Nachtheil des Anton Ehrhardt und eines Leintuches im Werthe von 36 kr. zum Nachtheil der Zyrill Kühne Wittwe — damit des zweiten großen Diebstahls für schuldig zu erklären, und deshalb zu einer dreiwöchentlichen bürgerlichen Gefängnißstrafe, worunter drei Tage Dunkelarrest und fünf Tage mit Hungerkost, zum Ersatze des Entwendeten, insoweit er nicht schon geleistet ist, und in die Untersuchungs- und Straferstehungskosten zu verurtheilen, nach erstandener Strafe aber aus dem Großherzogthum Baden zu verweisen.

V. R. W.

Dessen zur Urkunde ist gegenwärtiger Urtheilsbrief nach Verordnung des großh. bad. Hofgerichts des Mittelrheinkreises ausgefertiget und mit dem größern Gerichtsinsiegel versehen worden.

So geschehen, Rastatt, den 8. Jan. 1842.

Obkircher. (L. S.) Prestinari.
vdt. Deimling.

Nr. 1298. Vorstehendes Urtheil wird hiermit öffentlich verkündet.

Signalement.

Alter, 30 Jahre.
Statur, lang.
Haare, blond.
Stirn, flach.
Augenbraunen, blond.
Augen, blaugrau.
Nase, proportionirt.
Mund, breit.
Bart, blond.
Kinn, breit.
Gesicht, oval.
Gesichtsfarbe, bläßlich.
Besondere Kennzeichen, keine.

Offenburg, den 15. Jan. 1842.

Groß. bad. Oberamt.
Braunstein.

☞ [207.3] Billigheim bei Mosbach. (Gesuch.) Zwei tüchtige Metalldreher werden gesucht. Näheres auf portofreie Anfrage bei der Maschinenfabrik und Eisenwerkgesellschaft in Billigheim bei Mosbach am Neckar.

Druck und Verlag von C. Macklot, Waldstraße Nr. 10.